

Nach fast 40 Jahren: Studienfach Japanologie wieder in Leipzig

Dozenten wollen neue Verbindung zur Wirtschaft und Kultur Nippons schaffen / 15 Studenten sind bereits eingeschrieben



Japanische Literatur darf in den Regalen der Bibliothek natürlich nicht fehlen. Das weiß auch Institutsmitarbeiter Kazuhiro Sato.

Kimono, Samurai und Toyota: Den meisten Menschen fallen nur Schlagworte, Fetische und Produktnamen ein, wenn von Japan die Rede ist. Denn Sprache, Kultur und Lebensweise der Japaner sind den meisten völlig fremd. Dies könnte sich bald ändern, denn nach 38 Jahren kann an der Leipziger Universität wieder Japanologie studiert werden. Zunächst im Nebenfach, bald auch als Hauptstudienfach. 15 Studenten haben dieses Angebot schon angenommen.

Flair verlieren. Beispiel: Die derzeitige Vorlesungsreihe „Aktuelle Probleme Japans“ richtet sich an alle Interessierten.

Zum anderen werden auch Kontakte zur Stadt Leipzig und natürlich zum Ausland angestrebt. So bestehen Verbindungen zur Leipziger Messgesellschaft; ein erster Workshop über Kooperationen mit künftigen Partneruniversitäten in Japan wurde bereits Anfang November veranstaltet.

Mit dem neuen Studiengang wird eine alte Leipziger Tradition fortgesetzt. Bereits 1878 wurde in der Messestadt der erste deutsche Lehrstuhl für ostasiatische Sprachen eingerichtet. Doch nach der Blütezeit Anfang der Dreißiger Jahre litt die Disziplin unter großem politischem Druck; 1958 wurde die Lehre ganz eingestellt.

sität die Professur für Japanologie wieder neu ausschreiben und besetzen. Die Leipzigerin und Japanologin Prof. Dr. Steffi Richter hielt am 1. November diesen Jahres ihre Antrittsvorlesung. Unter den Gästen waren der japanische Generalkonsul und Professoren aus Tokio, Kyoto und Chiba. Steffi Richter machte in ihrem Vortrag „Japanologie in Leipzig – was war, was sein wird“ deutlich, wie sie sich den Aufbau des Studienfaches in der Messestadt vorstellt: Traditionsbildung durch Veränderung.

Damit ist ein Brückenschlag zwischen den beiden traditionellen Hauptrichtungen der Japanforschung gemeint: die geisteswissenschaftlich-philosophische und die soziologische. Die kritische Distanz zwischen beiden soll jetzt durch eine kulturwissenschaftliche Ausrichtung überwunden werden.

Campus-Umfrage

Würden Sie denn nochmal die Uni-Schulbank drücken?

Sie sitzen immer zahlreicher in Vorlesungen und Seminaren der Leipziger Hochschulen: Senioren, die Lust am Studieren haben. Grund genug für Campus-Mitarbeiter Lars Schmidt, die Leipziger zu fragen: „Würden Sie die Uni-Schulbank drücken?“



Eva Zangemeister

„Früher hätte ich gern studiert. Gastronomie. Aber jetzt siegt die Bequemlichkeit“, meint Eva Zangemeister. Für die 58jährige stellt sich die Frage nach dem Studieren im Alter nicht mehr. „Ich tausche den weichen Sessel zu Hause doch nicht gegen die harten Bänke im Hörsaal.“

Rentner Helmut Paufler (60) sieht in einem Seniorenstudium keinen Sinn: „Was soll ich denn in meinem Alter mit dem Wissen noch anfangen? Für solche Sachen habe ich keinen Ehrgeiz. Außerdem sind mir die jungen Menschen viel zu quirlig.“ Nach vierzig Jahren harter Arbeit kümmerte er sich jetzt viel lieber in Ruhe um den Garten und seine Enkelkinder.



Helmut Paufler

Ganz anders sieht das Tatjana Gebhardt. Die 62jährige zieht in Seminaren und Vorlesungen der Psychologie immer wieder erstaunte Blicke auf sich. Die rüstige Rentnerin ist seit diesem Wintersemester Seniorenstudentin und liefert sich dort des öfteren sogar heftige Rededuelle mit den jüngeren Kommilitonen: „Die haben doch noch gar keine Lebenserfahrung. Da muß man schon mal mitdiskutieren.“



Tatjana Gebhardt

Maschinenschlosser Peter Wolff (59) würde sich auch nochmal auf die Schulbank setzen, denn seine Schwiegertochter lebt in Kanada. „Die würde ich gern mit guten Englischkenntnissen überraschen.“ Letzte Woche habe er sich an der Uni schon über die verschiedenen Möglichkeiten eines Englisch-Studiums informiert.



Peter Wolff

Das Problem übertrug sich auch auf den nahen Studentenklub Moritzbaustein (MB). Regelmäßige Auseinandersetzungen zwischen Dealern und klubbeneigenen Türstehern vergraulten Gäste. „Darunter litt das Image des Klubs“, klagt MB-Geschäftsführer Rüdiger Pusch. Aus eigener Kraft wurden jedenfalls die Univerwaltung, noch Studentenwerk und Moritzbaustein der Lage Herr. So taten sich die drei zusammen und engagierten im Februar jenen privaten Wachdienst, der seither abends auf Streife geht.

Deutsche Bücherei

„Wir stellen uns eine Jahresgebühr von 30 Mark vor“

Bislang ist die Ausleihe in der Deutschen Bücherei (DB) kostenlos. Das soll sich im neuen Jahr ändern. Die Leiterin der DB Leipzig, Irmgard Spencker, erklärt, wann die Gebühren kommen und wie hoch sie sein werden.

Campus: Frau Spencker, ab wann wird das Arbeiten in der Deutschen Bücherei gebührenpflichtig?

Irmgard Spencker: Aller Voraussicht nach im zweiten Halbjahr des nächsten Jahres.

Wie hoch werden die Gebühren sein?

Es gibt Vorstellungen von einer Jahresgebühr von 30 Mark. Die soll dann aber für alle Schichten der Bevölkerung gleich sein.

Egal wie oft man die Bibliothek nutzt?

Nein. Es soll und wird Unterscheidungen in Tageskarten und Jahreskarten geben. Allerdings ist für die Tageskarte noch kein Preis im Gespräch.

Gelten diese Karten nur für Bücher?

Die Gebühren werden für die gesamte Nutzung der Deutschen Bücherei erhoben. Das schließt Bücher ebenso ein wie Zeitschriften, CD-Rom's oder Mikrofilme.

Tausende von Nutzern der Bibliothek würden dann Gebühren entrichten müssen. Wer bekommt das Geld?

Wir sind eine Bundeseinrichtung. Die Einnahmen würden also dem Bund zufließen. Aber möglicherweise bekommen auch wir einen Teil der Einnahmen: Für die Aufrechterhaltung des Betriebes, für die Anschaffung neuer Bücher, Zeitschriften und anderer Publikationen.

Werden andere Bibliotheken in der Messestadt jetzt auch Gebühren erheben?

Fest steht, daß die Leipziger Stadtbibliothek schon ab 1997 Geld für das Ausleihen von Büchern nehmen wird.

Gilt die Gebühren-Idee nur für Leipzig?

Nein. Die Deutsche Bücherei mit ihren Standorten in Frankfurt am Main, Leipzig und auch in Berlin bilden eine organisatorische Einheit und sind demzufolge auch von den Gebühren betroffen. Außerdem liegen mir Informationen vor, daß auch die Berliner Staatsbibliothek mit Beginn des nächsten Jahres Benutzergebühren einführen will.

Interview: Andreas Poschadel

Mit Rottweilern und Spezialkameras gegen Dealer und Diebe an der Uni

Für 150 000 Mark Computer gestohlen / Hehler in Cafeteria / Verwaltung setzt auf mehr Überwachungstechnik

VON KATRIN FUNKE

Videokameras äugen auf Buchbestände und Garderobenschränke in der Universitätsbücherei. Mitarbeiter eines privaten Sicherheitsdienstes überwachen an vier Monitoren die Eingänge zu den Mensen. Uniformierte Wachmänner laufen mit ihren Hunden allabendlich im Zwei-Stunden-Takt Streife am Augustusplatz. Rund-um-Kontrolle gehört inzwischen zum Alltag an Leipzigs Alma Mater. Klar waren in letzter Zeit immer wieder Schließfächer aufgebrochen und Fahrräder geklaut worden. Ab muß man deshalb gleich den „Überwachungsstaat“ in klein inszenieren?

Teure Technik in Instituten nicht ausreichend gesichert

Die gestohlenen Geldbörsen, Handtaschen und Drahtesel sind auch für Uwe Löser, Sicherheits-Chef der zentralen Hausverwaltung, eher kleine Fische. Solche Diebstähle seien an der Uni nicht häufiger als in anderen Einrichtungen und oft schon durch mehr Vorsicht zu verhindern, meint er.

Wesentlich größere Sorgen machen ihm die unzulänglich gesicherten Gebäude der Universität, in denen technische Geräte und Laborausrüstungen im Wert von reichlich 150 Millionen Mark stehen. „Die Schlösser sind oft 20 Jahre alt; die Fenster haben weder Gitter noch Jalousien“, beschreibt Löser die Verhältnisse an vielen Instituten.

Schon vierzehnmal in diesem Jahr nutzten professionelle Langfinger die Situation aus und klauten EDV-Anlagen im Wert von 150 000 Mark. Nach Löser Ansicht hilft dagegen nur moderne Überwachungstechnik. Die aber kostet Geld, das aus dem jährlichen Sicherheits-Etat nicht loszuweisen sei. „Wir haben eine Million Mark im Topf. Die verbrauchen wir hauptsächlich für das Wachpersonal und den Streifendienst. Für Investitionen bleibt kaum Spielraum.“ Umso hartnäckiger werde die Univerwaltung in Dresden zusätzliche Mittel fordern.

Argumentationshilfe liefert eine taurische Studie des Landeskriminalamtes. Das Papier attestiert unter anderem dem Meteorologischen Institut und der Fakultät für Physik besonders gravierende Sicherheitsmängel.

Kriminelle Cliquen dealten in der Cafeteria

Große Probleme bereiteten aber auch kriminelle Gruppen, die sich während des Sommersemesters in der großen Cafeteria der Zentralmensa festgesetzt hatten. „Vor allem Ausländer wickelten in unserem Café dunkle Geschäfte ab“, sagt Pressesprecherin Angela Hölzel vom Studentenwerk. Sie nennt beim Namen, was jeder Mensa-Gast leicht



Rottweiler Rex und sein Herrchen wachen jeden Abend über die Uni. Doch Dealer und Diebe suchten sich andere Schlupfwinkel. Fotos (8): Kay Schönewerk

selbst beobachten konnte, und was bei aller Sensibilität für Ausländerprobleme leider Tatsache ist.

Die Cliquen verbökerten nicht nur gestohlene Textilien und Funktelefone, klagt MB-Geschäftsführer Rüdiger Pusch. Aus eigener Kraft wurden jedenfalls die Univerwaltung, noch Studentenwerk und Moritzbaustein der Lage Herr. So taten sich die drei zusammen und engagierten im Februar jenen privaten Wachdienst, der seither abends auf Streife geht.

Wachdienst vertrieb die Hehler nicht vom Campus

Das Problem übertrug sich auch auf den nahen Studentenklub Moritzbaustein (MB). Regelmäßige Auseinandersetzungen zwischen Dealern und klubbeneigenen Türstehern vergraulten Gäste. „Darunter litt das Image des Klubs“, klagt MB-Geschäftsführer Rüdiger Pusch. Aus eigener Kraft wurden jedenfalls die Univerwaltung, noch Studentenwerk und Moritzbaustein der Lage Herr. So taten sich die drei zusammen und engagierten im Februar jenen privaten Wachdienst, der seither abends auf Streife geht.

„Gebracht hat das aber nicht viel“, resümiert Löser. Denn schon nach kurzer Zeit hätten sich die Hehler-Cliquen dem Rhythmus der Wachleute angepaßt. Erst als das Studentenwerk in die Tasche griff und vier Videokameras im Eingangsbereich seiner Zentralmensa installierte, hätten sich die Kriminellen



Mit Überwachungsmonitoren und Buchkontrollen versuchen die Mitarbeiter der Unibibliothek den Diebstählen Herr zu werden.

vom Campus verzogen. „Die Atmosphäre ist angenehmer geworden, und die Studenten kommen wieder gern“, sagt Angela Hölzel. Die drei Initiatoren überlegen deshalb, ob sie den Vertrag mit dem Wachdienst zum Jahresende lösen.

Auf die Technik setzt auch die Universitätsbibliothek. Videokameras haben die Garderobenschränke in der Zweigstelle am Augustusplatz fest im Visier und wachen über Eingänge und Lesesaal der rechtswissenschaftlichen Bibliothek. Für Ekkehard Henschke, Direktor der Unibücherei, sind die 40 000 Mark gut angelegt. Schrankenbrüche

seien seltener geworden, und den Mitarbeitern am Augustusplatz ging vor drei Wochen gar ein Dieb ins Netz. „Wir konnten am Monitor sehen, wie er die Bücher unterm Pullover vorbrachte“, schildert Wolf-Dieter Hager, stellvertretender Leiter der Zweigstelle. Trotzdem weiß er, daß auch künftig Bücherdiebe durch die Maschen schlüpfen werden. Die Technik würde aber immerhin Hemmschwellen höherschrauben. Schon deshalb verdient sie wohl Toleranz – auch wenn sich unbescholtene Studenten und Gäste von den elektronischen Augen zu unrecht beobachtet fühlen.

Amerikanische Jugendliche lernen bei Uni-Radio „Mephisto 97.6“ / Ihre Dozenten fachsimpeln mit hiesigen Kommunikationswissenschaftlern

Professoren und Kommilitonen aus Ohio zieht es erneut an die Pleiße



Gesehener Gast an Leipzigs Uni: Prof. Robert Stewart aus den USA. Foto: Rüdiger Steinmetz

Längst sind es gute Freunde, die in Leipzig erwartet werden: Studenten und Hochschullehrer aus dem amerikanischen Ohio. Die ersten Kontakte zwischen den Universitäten Athens (Ohio) und Leipzigs begannen schon nach dem demokratischen Neuaufbau der Alma Mater kurz nach der Wende. Die amerikanischen Wissenschaftler hofften, durch den Erfahrungsaustausch im Osten der Republik helfen zu können. Gegenseitige Besuche wurden dabei schnell zu einer regelmäßigen Einrichtung. Vom 3. bis 17. Dezember ist es nun soweit: Die US-Athe-

ner kommen wieder an die Pleiße. Einer der ersten war Prof. Robert Stewart. Als Broadcasting-Experte der E.W. Scripps School of Journalism der Universität von Ohio arbeitete er eng mit den hiesigen Kommunikationswissenschaftlern zusammen. Besonders von dem Projekt Uni-Radio „Mephisto 97.6“ war der ehemalige CBS-Journalist begeistert. Und als er wieder als Gastdozent in der Messestadt war, half er mit, Deutschlands erstes Campus-Radio mit eigener Lizenz aufzubauen. Übrigens besteht seit 1994 ein

Universitätsvertrag, der die Kooperation in vielen Fachgebieten fördern soll. Diesmal wird Stewart auf seiner Reise nach Leipzig von acht Studenten der Journalistik, dem Rektor der Universität Ohio Robert Glidden und dem Direktor der Scripps School Ralph Izard begleitet. Dieser beschäftigt sich vor allem mit dem Nachrichtenwesen und der journalistischen Ethik. Einer der Begründer der langjährigen Partnerschaft der beiden Hochschulen ist der Geschichtswissenschaftler Chester Pach. Er ist Direktor des Contemporary History Instituts in

der Partnerstadt Athens. Und als Vertreter des Fördervereins „Broad of Trustee“ der Universität im Südosten von Ohio wird Thomas Hodson unsere Stadt besuchen. Die mitreisenden Studenten werden Journalistik-Seminaren teilnehmen. Außerdem sollen sie beim Uni-Radio „Mephisto 97.6“ eine Anleitung zum digitalen Hörfunk erhalten. Obwohl es an der Universität Ohio ein 24-Stunden-Studentenradio und sogar einen TV-Sender gibt, ist den Journalisten in spe die digitale Technik noch nicht so vertraut. zs.

IN EIGENER SACHE

Sie erreichen die Redaktion der Campus-Seite telefonisch unter 0341-9735746. Sollte die Redaktion nicht besetzt sein, werden ein Anrufbeantworter und ein Faxgerät Ihren Ruf entgegennehmen. Für Ihre Anregungen, Hinweise, Tips – und natürlich auch Kritiken – sind wir Ihnen dankbar. Ihre Campus-Redaktion

Campus Leipzig ist ein Gemeinschaftsprojekt der Leipziger Volkszeitung und des Diplomstudiengangs Journalistik der Universität Leipzig. Die Seite wird von der Lehrredaktion unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Haller betreut.